



KLASSIK EXTRA



**ANDREI
KORO-
BEINIKOV**

Klavier

DO 02.07.2015

THEATERFORUM

PROGRAMM DONNERSTAG 02. JULI 2015

ROBERT SCHUMANN [1810 – 1856]

Aus Etüden WoO 31 in Form freier Variationen über ein Thema von Beethoven (1831 – 35)

Thema aus Beethovens Allegretto der 7. Sinfonie A-Dur op. 92: Allegretto
(Transkription von Andrei Korobeinikov)

Etüde Nr. C1 | Etüde Nr. C2 | Etüde Nr. A7 | Etüde Nr. C4 | Etüde Nr. A11 |
Etüde Nr. B4 | Etüde Nr. C5 | Etüde Nr. B5 | Etüde Nr. C6 | Etüde Nr. C7

Phantasie C-Dur op. 17 (1836 – 38)

Durchaus phantastisch und leidenschaftlich vorzutragen – Im Legendenton
Mäßig. Durchaus energisch | Langsam getragen. Durchweg leise zu halten

PAUSE

SERGEI PROKOFJEW [1891 – 1953]

Toccata d-Moll op. 11 (1912)

Sonate Nr. 8 B-Dur op. 84 (1939 – 44)

Andante dolce – Allegro moderato – Andante – Andante dolce come prima – Allegro
Andante sognando
Vivace – Allegro ben marcato – Andantino – Vivace

Noch in der Nacht schreibt der Musikjournalist Reinhard Palmer eine Kritik zum Konzert. Sie können diese entweder unter www.theaterforum.de bereits am nächsten Morgen lesen oder sich als Mail-Service schicken lassen.

DER INTERPRET

ANDREI KOROBEGINIKOV, Klavier

Der 1986 geborene Pianist Andrei Korobeinikov konzertierte bereits auf den großen Bühnen der Welt und gewann zahlreiche Preise, darunter bei Klavierwettbewerben in Los Angeles, Enschede, Moskau und Sankt Petersburg.

Mit 19 Jahren schloss er sein Studium am Moskauer Konservatorium mit Auszeichnung ab. Daraufhin erhielt er ein Stipendium von G. & J. Simmonds und setzte seine Studien am Royal College of Music in London bei Prof. Vanessa Latache fort.

Im Jahr 2006 sprang Andrei Korobeinikov für den erkrankten Ivo Pogorelich in Frankreich beim Festival „La Roque d’Anthéron“ ein, woraufhin er zur „Folle Journée“ in Nantes, Tokio und Rio de Janeiro eingeladen wurde. 2007 beeindruckte er Publikum und Presse in London mit dem zweiten Klavierkonzert von Sergej Rachmaninoff unter der Leitung von Vladimir Ashkenazy. Zahlreiche Konzerteinladungen führten ihn anschließend durch ganz Europa, darunter zum Festival de Radio France nach Montpellier, erneut zum Festival „La Roque d’Anthéron“, ins Auditorium du Louvre nach Paris und in die Londoner Wigmore Hall.

Kammermusikpartner Andrei Korobeinikovs sind Boris Berezovsky, Alexander Kniazev, Dmitri Makhtin, Henri Demarquette, Johannes Moser und Vadim Repin.

Andrei Korobeinikov gastierte bereits in Paris mit dem Orchestre National de France, im Théâtre des Champs-Élysées mit dem Ensemble orchestral de Paris unter Thierry Fischer, beim Konzerthausorchester Berlin unter Iván Fischer, mit dem Philharmonia Orchestra unter Vladimir Ashkenazy in Paris, mit dem NDR Sinfonieorchester unter Matthias Foremny in Hamburg und dem Budapest Festival Orchestra unter Antoni Wit. Solistisch und im Duo gastierte er in Köln, im Pariser Louvre, in der Tonhalle Zürich, im Bozar Brüssel, im Beethoven-Haus Bonn, beim Winter-Festival in Gstaad, in Tokio in der Suntory Hall, im Konzerthaus Berlin, beim Echternach Festival und im Festspielhaus Baden-Baden. Mit großem Erfolg sprang er beim Festival de Montpellier für Jewgeni Kissin ein.

Seine nächsten Konzerte und Produktionen werden in Dresden (unter Michael Sanderling), Barcelona, Berlin (Konzerthaus, Soloabend), London (Wigmore Hall), Amsterdam (Concertgebouw), Marseille (Steinberg), St. Petersburg, Wien (Musikverein) und Moskau (jeweils unter Wladimir Fedossejew) sowie Tokio (NHK) stattfinden.

2008 spielte Andrei Korobeinikov eine CD mit Werken von Skrjabin für Mirare/Harmonia Mundi ein, die mit dem Diapason d’Or und dem Diapason de la Découverte des Magazines „Monde de la Musique“ ausgezeichnet wurde. Mit dem Lahti Symphony

Orchestra hat er unter der Leitung von Okko Kamu beide Konzerte von Schostakowitsch aufgenommen. Eine CD mit sämtlichen Etüden Skrjabin ist 2014 erschienen und hat ein begeistertes Presseecho erfahren.

Der vielseitig begabte Andrei Korobeinikov hat siebzehnjährig ein Jurastudium an der European University Moskau abgeschlossen und komponiert neben seiner regen Konzerttätigkeit.

Durch die Absage des Kroaten Ivo Pogorelich hatten wir die Gelegenheit, eines der besten Konzerte des Festivals 2006 zu erleben – den Klavierabend eines jungen [...] Russen Namens Andrei Korobeinikov.

LE MONDE (2006, LA ROQUE D'ANTHÉRON)

Quasi über Nacht berühmt wurde der junge Pianist, als er 2006 beim Festival „La Roque d'Anthéron“ für den erkrankten Ivo Pogorelich einsprang. Anlässlich seines Klavierabends in der Tonhalle Zürich zeigte sich Korobeinikov nicht nur als sagenhafter Virtuose, sondern auch als kluger und eigenständiger Programmgestalter.

NEUE ZÜRICHER ZEITUNG (24.2.2011)



Fotos © Irene Zandel

ZUM PROGRAMM

Die **Etüden in Form freier Variationen WoO 31** schrieb **Robert Schumann** über das Thema des zweiten Satzes der 7. Sinfonie von Beethoven. Der Komponist beschäftigte sich in seinen jungen Jahren intensiv mit dem Werk des von ihm hochverehrten Meisters. Insgesamt entstanden 15 Variationen, manche eng an der Vorlage, viele aber auch sehr frei angelegt. Da Schumann dieses Werk nicht veröffentlichen ließ – er stand seinem Frühwerk sehr kritisch gegenüber – ist keine Originalfassung erhalten. Lediglich drei Skizzenbücher (bezeichnet mit A, B und C, erstmals 1976 bei Henle veröffentlicht), aus denen heutige Interpreten nach eigenen Forschungen einen Zyklus zusammenstellen. Eine Praxis, die bereits zu Schumanns Zeit nicht unüblich war. Es ist überliefert, dass Clara Schumann selbst die Etüden immer wieder in eine neue Reihenfolge brachte und meistens auch nur ausgewählte Variationen spielte.

Die Bezeichnung des Werkzyklus war wohl ursprünglich nur der Arbeitstitel. Für Schumann war Etüde (wie schon seit geraumer Zeit in der virtuoseren Epoche) keinesfalls eine didaktische Übungsform, als vielmehr ein Konzertstück. Auch seine Symphonischen Etüden op. 13 sind ein Variationszyklus über ein eigenes Thema. Die Gattungsgrenzen verschwimmen hier, sind doch alle Etüden Schumanns zugleich auch ausgeprägte Charakterstücke.

Im Zusammenhang zu Beethoven steht ebenso Schumanns **Phantasie C-Dur op. 17**. Nach dem Tod sollte Beethoven in seiner Geburtsstadt Bonn mit einem Denkmal geehrt werden. Zur Finanzierung dessen gründete Franz Liszt eine Stiftung, die sich mit Benefiz-Werken und -Konzerten finanzieren sollte. Deshalb nannte Schumann seine Komposition ursprünglich „Obulus“, während die einzelnen Sätze mit „Ruinen“, „Trophäen“ und „Palmen“ betitelt waren. Darin liegt allerdings nicht der Grund dafür, dass Schumann das Werk Liszt gewidmet hat. Schumann revanchierte sich vielmehr mit der Phantasie für die Widmung Liszts seiner h-Moll-Sonate.

Nachdem das Denkmalunternehmen gescheitert war, benannte Schumann sein Werk in „Phantasie“ um und ersetzte die Satzüberschriften durch Spielanweisungen. Zudem setzte er der Phantasie als Motto ein vierzeiliges Zitat von Friedrich Schlegel voran:

*Durch alle Töne tönet
im bunten Erdentraum
ein leiser Ton, gezogen
für den, der heimlich lauschet.*

Die Phantasie steht in einer besonderen Beziehung zu den Etüden in Form freier Variationen. Es ist zunächst eine formale

Verbindung vorhanden: Der Mittelteil des Kopfsatzes, mit „Im Legendenton“ bezeichnet, ist in Form von Charakter-Variationen, wie sie auch die Etüden waren, formuliert. Noch konkreter wird die Beziehung im Finale. Dort zitiert Schumann ebenfalls das Thema der 7. Sinfonie von Beethoven aus dem Mittelteil des Allegrettos, das im Original von Klarinette, Oboe und Horn in der Oberstimme vorgetragen wird. Ein weiteres Beethoven-Zitat findet sich in der Coda des Kopfsatzes: Hier erklingt „Nimm sie hin denn, meine Lieder“ aus dem Zyklus „An die ferne Geliebte“.

Die Beziehung von Schumann und **Sergei Prokofjew** ist von dem russischen Komponisten selbst explizit bestätigt. Als Vorbild für seine Tokkaten gab er die Toccata op. 7 von Schumann an. Vom Stil her ließ er sich aber auch von Werken anderer Komponisten inspirieren, etwa von Anton Rubinstein (Etüde C-Dur) oder Mili Balakirew („Islamey“). Man kann allgemein sagen, dass Prokofjews Tokkatentyp seine Ursprünge in der virtuoson Musik werteuropäischer Romantik hat. Aber auch eben in den Werken der Petersburger Komponisten des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Die Gattung Tokkata faszinierte Prokofjew und sie findet sich mehrfach in seinem Œuvre, so auch als Einleitung zum Kopfsatz des ersten Klavierkonzerts.

Die **Toccata d-Moll op. 11** zeigt die Neuerungen, die Prokofjew zur Gattungsentwicklung beisteuerte. Er ging über die trockene Motorik klassischer Pianistik weit hinaus und bereicherte sie mit einer ausgeprägten Faktur romantischer Epoche. Eine solche persönliche Note im Tokkatenstil ist bei einigen anderen Komponisten ebenfalls zu beobachten. Debussy schrieb eine Tokkata, Bartók und Ravel ebenfalls, ferner Kabalewski und Chatschaturian. Das Besondere an der Toccata Prokofjews ist vor allem die ungestüme Gewalt, die darin unentwegt vorantreibt. Der Komposition liegt eine strenge Systematik zugrunde, die den Eindruck mechanischer Bewegung vermittelt, verstärkt durch chromatische Tonleitern. Viele sehen in dieser Komposition das einzige rein motorische Stück der Klavierliteratur überhaupt. Das Klavier sei hier als Maschine verstanden.

Die Sonate **B-Dur op. 84** gehört mit den Opera 82 und 83 zu einer Sonatentriade, innerhalb der sich alle drei Werke aufeinander beziehen und die exemplarisch für den reifen Stil stehen. Doch liegt der Grund für die Verbindung der Sonaten wohl weniger in einer zyklischen Form. Vielmehr hatte Sergei Prokofjew die Gewohnheit, an mehreren Kompositionen parallel zu arbeiten. So entstanden die drei Sonaten mehr oder weniger zur gleichen Zeit. Ihre Verbindung untereinander rührt also daher, dass Prokofjew die Entwürfe nebeneinander entwickelte und

aus demselben Skizzenmaterial schöpfte. Die drei sogenannten Kriegssonaten stimmen ferner in den größeren Dimensionen sowie in der Charakteristik überein. Alle kennzeichnet die Rückkehr zur robusten Kraft, konsequenten Rhythmik sowie breit angelegten Vitalität.

Diese Sonate Nr. 8 von Sergei Prokofjew verrät in ihrer kompositorischen Ausgewogenheit und stimmigen Kohärenz den reifen Komponisten. Nach Jahren der freiwilligen Emigration war er 1927 in die Sowjetunion zurückgekehrt. Seither pflegte er die Ästhetik und Spieltechnik seiner Frühzeit. Nicht so in der Sonatentriade der Kriegsjahre. Hier ließ er verstärkt Neoromantik und expressionistische Ästhetik wiederaufleben. Dies war auch der Grund dafür, dass er erstmals bei den Sowjets für seine Musik Anerkennung erntete.

Nach der düsteren Vorgängersonate ist die B-Dur-Sonate op. 84 der Weg in hellere Regionen. Die Zuwendung zum Lyrischen sowie Reichtum in der Gestaltung sprechen deutlich dafür. Alexander Alexejew und Wiktor Delson bringen die Charakteristik der einzelnen Sätze auf den Punkt:

„Im ersten Satz konzentrieren sich die dynamischen Elemente, der zweite bringt einen jähen Kontrast und entführt den Hörer in den Bereich des Lyrischen, der dritte präsentiert sich als Verkörperung gewaltiger lebensbejahender Kräfte.“



VORSCHAU

EVTL. NEUER TERMIN: DO 16. JULI 2015 | 20 UHR | € 25

KLASSIK EXTRA: MONA ASUKA OTT, Klavier

MENDELSSOHN

Präludium und Fuge op. 35/1 e-Moll

Lied ohne Worte op. 19/1 E-Dur

Lied ohne Worte „Trauermarsch“ op. 62/3 e-Moll

Präludium und Fuge e-Moll WoO 13

SHIMIZU „Izumi“ | **SCHUBERT** Klaviersonate Nr. 4 a-Moll D537

LISZT Rhapsodie Espagnole

DONNERSTAG 17. SEPTEMBER 2015 | 20 UHR | € 25

QUATUOR HERMÈS

MOZART Streichquartett in G-Dur KV 387

WEBERN 5 Sätze op. 5

SCHUMANN Streichquartett F-Dur Nr. 2, op. 41

INFORMATION + VORVERKAUF

bosco-Theaterbüro · Oberer Kirchenweg 1 · 82131 Gauting

Telefon: 089 - 45 23 85 80 · Fax: 089 - 45 23 85 89

kartenservice@theaterforum.de · www.theaterforum.de

Dienstag - Freitag 9 - 12 Uhr, Samstag 10 - 12 Uhr

Dienstag / Donnerstag / Freitag 15 - 18 Uhr

IMPRESSUM

Veranstalter: Theaterforum Gauting e.V.

Vorsitzender: Hans-Georg Krause

Leitung des bosco: Amelie Krause

Künstlerische Leitung des Klassikforums: Rainer A. Köhler

Programmtexte und Einführungen: Reinhard Palmer

Gestaltung: majazorn mediendesign, Stockdorf

Druck: Miraprint Beiner KG, Gauting

FÖRDERER

Bezirk Oberbayern, Landkreis Starnberg, Gemeinde Gauting,

Fördermitglieder des Theaterforums Gauting,

Kreissparkasse München Starnberg Ebersberg

MEDIENPARTNER

